

Beim Roten Kreuz ist es zu eng

MÖRFELDEN-WALLDORF Zu wenig Platz für die neuen Einsatzfahrzeuge - Jugendraum mit Material vollgestellt



DRK-Vorsitzender Sebastian Kannstädter (rechts) erläutert den Mitgliedern des SPD-Ortsvereins in der Garage die räumlich äußerst beengte Situation im DRK-Heim in der Annastraße. Foto: Uwe Grünheid

Im Haus des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Ortsverein Mörfelden, herrscht Platzmangel. Dies erfuhren die Mitglieder des SPD Ortsvereins Mörfelden-Walldorf während eines Besuchs im Domizil des DRK in der Annastraße, als DRK-Vorsitzender Sebastian Kannstädter sie durch das Gebäude führte.

Bereits in der Garage mit den Rot-Kreuz-Einsatzfahrzeugen wurde dieser Platzmangel deutlich, denn zwei dieser Fahrzeuge sollen in naher Zukunft ersetzt werden, erläuterte Kannstädter. Doch die neuen Einsatzfahrzeuge seien breiter und höher als die alten, sodass es vor allem wegen der Höhe zu Problemen kommen könnte. Dies gelte vor allem für den in die Jahre gekommenen Mannschaftstransportwagen, dessen Ersatz allerdings unerlässlich sei, so der DRK-Vorsitzende. Jährlich fallen rund 7000 bis 8000 Euro Reparaturkosten an.

Kein Rechtsanspruch auf Unterstützung

Für die Anschaffung der neuen Fahrzeuge rechnet Kannstädter mit Kosten von 100 000 bis 150 000 Euro, die der Ortsverein alleine aufbringen müsse. Dazu erläuterte Ex-Bürgermeister

Heinz-Peter Becker, dass es bei der Feuerwehr wegen des besonderen Schutzauftrags einen Rechtsanspruch auf Unterstützung gebe, für das Rote Kreuz aber nicht.

Nächste Station des Rundgangs war der Ausbildungsraum im Obergeschoss, der zwar ausreichend groß sei, so Kannstädter, aber dennoch ein großes Problem darstelle, weil er nicht behindertengerecht sei. Der nachträgliche Einbau eines Aufzugs oder von Rampen sei in dem Gebäude nicht möglich, sodass der Raum nur bedingt für Erste-Hilfe-Kurse tauglich sei. Denn auch Behinderte brauchen einen solchen Kurs für den Führerschein.

Wünsche frühzeitig äußern

Am augenfälligsten wird die räumliche Enge im DRK-Heim im Keller, der für das Jugendrotkreuz schön hergerichtet worden sei, sagte Kannstädter. Aber für die 30 Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren sei er letztendlich viel zu klein, zumal dort auch noch jede Menge Material gelagert werden müsse. Diese Platzprobleme rühren in erster Linie daher, dass für den Katastrophenschutz immer wieder neues Material angeliefert werde, was natürlich auch notwendig sei.

Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, betonte Kannstädter, dass der Ortsverein sehr froh sei, dieses Gebäude zu besitzen. Andererseits müsse natürlich überlegt werden, was angesichts der offensichtlichen Raumnot getan werden könne.

Alexander Best, SPD-Vorstandsmitglied und Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokraten im Stadtparlament, erklärte, der DRK-Ortsverein müsse wissen, was er wolle und seine Wünsche rechtzeitig an die Politik herantragen. Je früher, desto eher können Planungen beginnen, zumal die SPD und ihre Koalitionspartner im Stadtparlament über die Mehrheit verfügen. Dazu führte Kannstädter aus, dass der Prozess, wohin die Reise des DRK gehen werde, bereits begonnen habe. Er hoffe, bereits im Februar Vorschläge für die Politik unterbreiten zu können.

Dem Rundgang vorausgegangen war eine Powerpoint-Präsentation über die vielfältigen Aspekte der Arbeit des DRK. Kannstädter informierte über den Ortsverein, der mit 30 aktiven Helfern und rund 700 Unterstützern einer der größten im Kreis Groß-Gerau sei. Er berichtete über die Altkleidersammlung, bei der im Jahr 2019 rund 54 Tonnen zusammengekommen waren, ging auf die Digitalisierung, den Blutspendedienst und die Ausbildung der ehrenamtlichen Helfer ein, für die jährlich rund 5000 Euro ausgegeben werden.

Bereitschaftsleiter Leif Köhler informierte über die Einsätze des DRK, 120 zusammen mit der Feuerwehr, 110 Rettungsdienste sowie zahlreiche Sanitätsdienste bei Festen, Veranstaltungen im Schwimmbad. Mike Semmler stellte das Jugendrotkreuz vor und Sami Tanetschek berichtete über die Wohlfahrts- und Sozialarbeit des DRK, angefangen bei der Schulstarttaschen-Aktion über die Teilnahme am Weihnachtsmarkt, auf dem Suppe verteilt wurde, bis hin zum "aktivierenden Hausbesuch" für alleinstehende Senioren. **Uwe Grünheid**